

# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post  
bezogen 1 Mark 20 Pfennig  
Befehlsgeld.  
Einzelnenpreis 10 Pf. für  
die 4 Spalten des Blattes.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Saugenschwalbach.

№ 296

Saugenschwalbach, Freitag, 21. Dezember 1917

57. Jahrg.

#### Mittheilungen

#### Brotaufstrich und Kaffee-Ersatz.

Es stehen mir für die Gemeinden Warmelode und Kaffee-  
hof zur Verfügung. Das Pfund Warmelode stellt sich auf  
0,80 M., das Pfund Kaffee-Ersatz auf etwa 1,80 M.  
Bestellungen durch die Gemeindevorstände umgehend an mich.  
Saugenschwalbach, den 19. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jüngenohl, Kreis-Deputierter.

#### Lieferungen landw. Erzeugnisse.

1. Weizen und Roggen mit zum Abtrieb anmühen.
2. Hafer und Gerste bei der landwirtschaftlichen Zentral-  
Darlehnskasse zum Abtrieb und Sodagestellung anmelden.
3. Kartoffeln Magistrat Wiesbaden.
4. Waggonbestellung ist Sache der Herren Bürgermeister.
5. Es empfiehlt sich, vor der Abfahrt aus den Gemein-  
den sich zu vergewissern, daß der Waggon auch wirk-  
lich von der Eisenbahnverwaltung gestellt ist.
6. Alle Duplikatfrachtbriele sind mir einzureichen.
7. Bei allem Getreide sind mir die Kommissionszettel  
einzureichen; bei Kartoffeln ist eine Liste der einzel-  
nen Lieferanten beizufügen.
8. Heu nach meiner Anweisung zu liefern.
9. Stroh nach meiner Anweisung zu liefern.
10. Heurechnung ist mir einzureichen.
11. Strohrechnung ist mir einzureichen.
12. Die Gemeinden und die einzelnen Landwirte haften für  
die Lieferungen mit Geld und den für den eigenen  
Bedarf bestimmten Vorräten.

Saugenschwalbach, den 10. November 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jüngenohl, Kreisdeputierter.

#### Kreisviehanzeiger.

Bei Landwirt Karl Jung in Destrich steht eine hoch-  
wichtige Kuh zum Verkauf.

#### Mittheilungen

#### Anleitung zur Torffeuerung.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende Brennstoffknappheit ist  
vergangenem Sommer die Brenntorfgewinnung in weit  
größerem Umfang erfolgt als in früheren Jahren. Die Eigen-  
schaft des Torfes als Brennstoff bedingt zur möglichst vollständigen  
Ausnutzung seiner Heizkraft bei seiner Verbrennung besondere  
Maßnahmen. Da diese naturgemäß wenig bekannt sind, gibt  
der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen  
Reich Berlin SW. 11, Bernburger Straße 13, eine Flug-  
schrift heraus unter dem Titel: „Torf als Brennstoff und seine  
Verbrennung in Haus- und Industrie Feuerungen.“ Dr. Ing.  
H. J. Jüngenohl, Leiter der Technischen Abteilung des Vereins, be-  
trachtet darin zunächst die verschiedenen Brenntorfarten und  
ihre Verbrennung in Zimmeröfen, Zentralheizungsanlagen, Industrie-  
öfen und in besonderen gewerblichen Betrieben (Bäckerei

Begelei u. dgl.) Die Flugschrift wird zum Selbstkostenpreise  
(einschließlich des Portos) von 20 Pf. das Stück, bei mehr als  
20 Stück zum Preise von 15 Pf. das Stück abgegeben. Ver-  
sand gegen vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken  
oder unter Nachnahme durch die Geschäftsstelle des Vereins.  
Berlin, den 6. Dezember 1917.

#### Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 20. Dezbr. (W.E. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Front lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer.  
Zwischen dem Houthulster Wald und der Bys sowie südlich  
von der Scarpe am nachmittag und abends erhöhte Artillerie-  
tätigkeit; bei Lens heftige Minenwerferkämpfe.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

und Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Ornes und auf den Maashöhen südwest-  
lich von Combrès lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front.

Am Wardar und zwischen Wardar und Doiransee war  
die Feuerleistung gesteigert.

Italienische Front.

Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neu gewon-  
nenen Linien am Monte Bortica wurden abgewiesen. Am  
Combarücken und an der Piave zu beiden Seiten des Mon-  
tello lebhaftes Artilleriekampf.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember  
an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 1850 Mann  
eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 19. Dezember (W.E. Amtlich).

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 17000  
D. Reg. T. Unter den versenkten Schiffen befand sich der  
bewaffnete französische Dampfer „Camille“, 2309 T., mit Öl  
von Alger nach Bordeaux sowie 2 größere Dampfer, die im  
Aermellkanal aus einem durch Berstörer stark gesicherten Geleitzug  
herausgeschossen wurden. Außerdem wurde an der franz.  
Westküste gegen den bewaffneten französischen Dampfer „Eras“  
(6014 T.), Spitzenschiff eines von Westen kommenden, durch  
Berstörer und U-Bootsjäger stark gesicherten Geleitzuges, ein  
Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 20. Dez. (W.E. Amtlich).

Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Vieberg, hat im  
Aermellkanal unter stärkster feindlicher Gegenwirkung fünf  
Dampfer mit

23500 Bruttoregister-tonnen

versenkt, darunter einen bewaffneten tiefbeladenen Dampfer  
(früheren deutschen Dampfer „Armania“) von 5464 T., der in  
einem durch vier Berstörer gesicherten Geleitzuge fuhr. Auch  
aus einem durch Berstörer und Fischdampfer stark gesicherten  
Geleitzug wurden zwei tiefbeladene Dampfer, von denen einer

bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal ereilte einen größeren bewaffneten Raub gesicherten Dampfer, von etwa 5000 T. Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Ango“ (7393 T.), der tief beladen auf dem Wege nach Fal-mouth angetroffen wurde, torpediert.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Ein französischer Kreuzer torpediert.

Paris, 19. Dez. (T. U.) Der Kreuzer „Chateaugault“ (8000 Tonnen), der zu Truppentransporten benutzt wurde, ist am 14. Dezember morgens durch ein Unterseeboot torpediert worden und gelenkt. Die Passagiere, durchweg Soldaten, sind gerettet worden. 10 Matrosen des Kreuzers werden vermisst. Das Unterseeboot ist zerstört worden.

(An Berliner zuständiger Stelle ist über die Begegnung noch nichts bekannt. Der geschützte Kreuzer „Chateaugault“ hat eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen; seine Geschwindigkeit betrug 24,2 Seemeilen. Bestückt war er mit zwei 10,4, sechs 14 und zwölf 4,7-Zentimeter Geschützen.

#### Ein französisches Patrouillenboot vernichtet.

Haag, 19. Dez. (ab.) Die Admiralität meldet, daß das französische Patrouillenboot „Paris“ am 13. Dezember an der Küste von Syrien durch türkisches Kanonenseuer versenkt worden ist. Ein Teil der Besatzung sei gerettet worden. Wahrscheinlich sei der Kommandant und 16 Mann gefangen genommen.

#### Wieder ein erfolgreicher Torpedobootsvorstoß an der Tyne-Mündung.

Amsterdam, 19. Dez. „Central News“ melden: Ein deutscher Torpedojäger versenkte am Mittwoch vor der Tyne-Mündung einen englischen Segler und zwei vollbeladene Schiffe. Acht Mann sind umgekommen.

#### Die Kriegsschiffverluste der Entente.

Berlin, 19. Dez. (W. T. S. Nichtamtlich.) Durch die Versenkung des Panzerkreuzers „Chateaugault“ stiegen die Kriegsschiffverluste der Entente seit Kriegsbeginn nunmehr auf 300 Einheiten mit einer Gesamtwasserverdrängung von 1 000 808 T. Dabei sind nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, wovon 51 Fahrzeuge von insgesamt 358 000 Br.-Reg.-T. und Hilfschiffe, wovon 38 mit 146 000 Br.-Reg.-T. außer Borpostenbooten und bewaffneten Fischdampfern vernichtet wurden. Die vorstehenden Zahlen geben nur einwandfrei die von uns festgestellten oder vom Feind selbst zugestandenen Verluste dar. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unerheblich höher sein, da der Feind an der Verheimlichung von Schiffverlusten durch Minen häufig ein großes Interesse hatte. An dem Verlust der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt:

England	mit 177 Einheiten von	688 390 T.
Frankreich	48 „ „ „	109 000 T.
Rußland	36 „ „ „	91 540 T.
Italien	25 „ „ „	76 450 T.
Japan	8 „ „ „	26 875 T.

Ber. Staaten, Portugal und Rumänien mit 6 Einheiten von 8 551 T. Die Gesamtkriegsschiffverluste der Entente erreichen nunmehr nahezu den Bestand der deutschen Flotte bei Kriegsbeginn. Sie betrug 1 019 417 T.

#### Zum Fliegerangriff auf London.

London, 19. Dez. (W. T. S. Nichtamtlich.) Reuter. Amtlich wird mitgeteilt: Aus den letzten Berichten geht hervor, daß 16–20 feindliche Flugzeuge an dem Luftangriff in der letzten Nacht Teil genommen haben. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6 Uhr 15 und 6,25. Drei andere Gruppen kamen zwischen 6 Uhr 10 und 6,45 über die Küste von Essex. Alle 6 Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer an verschiedenen Orten zur Umkehr gezwungen. Nur etwa 5 Maschinen erreichten zwischen 7 und 8 Uhr morgens die Hauptstadt und warfen dort Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff auf London aufgehört hatte, blieb um etwa 9 Uhr morgens noch ein einzelnes Flugzeug über der Hauptstadt.

#### Folgen der Luftangriffe auf englische Küstenstädte.

„Daily News and Leader“ schreiben am 3. Dezember über die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England folgendes: Die deutschen Luftangriffe haben über die Insel Thanet große Not gebracht. Seit nunmehr zwölf Monaten halten sich die Bewohner von Ramsgate und Broadstairs fern und der

Nachgang der Fischindustrie tut ein übriges, um die Städte ihren Mittel zu berauben durch den Winter zu kommen. Der Bürgermeister von Ramsgate bedauert, daß der Unterstützungsplan der Regierung sich nicht auch auf finanzielle Schwierigkeiten von Ortschaften erstreckt.

In Margate ist die Lage ebenso ungünstig. Die Stadt hat keine Stapelindustrie und hängt hauptsächlich von Besuchern und Schulanstalten ab, von denen viele geschlossen haben. Gleiche Verhältnisse herrschen in Yarmouth, wo seit drei Jahren viele Läden geschlossen sind und Vergnügungsort- und Wirtschaftsbetriebe schweren Schaden erleiden.

Die genannten Städte haben einen gemeinsamen Ausschuss ernannt, der die Regierung um Hilfe anfragen soll.

#### Die Friedensverhandlungen.

\* Berlin, 19. Dezbr. (ab.) Nach der „Kreuzzeitung“ ist von polnischer Seite an die Regierungen von Berlin und Wien mit dem Ersuchen herangetreten, auch Vertreter des polnischen Volkes an den Friedensverhandlungen teilnehmen zu lassen. Eine Entscheidung über dieses Ersuchen ist bisher nicht erfolgt.

#### Die Stärke des italienischen Heeres.

Basel, 19. Dez. (T. U.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ erhält über die gegenwärtige Stärke des ital. Heeres von hervorragender Seite folgende Angaben: Die bisher einberufenen und unter den Fahnen stehenden Klassen sind die Jahrgänge 1874 bis 1899. Die Gesamtzahl beträgt gegenwärtig 4 200 000 Mann. Kurzzeit werden noch 800 000 Mann ausgehoben.

#### Glänzende Fliegerleistung.

Berlin, 19. Dezbr. (W. T. S.) Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist von Berlin auf dem Luftwege in Kaschau (Hauptstadt im asiatisch-türkischen Vilajet Bagdad) eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Luftstunden zurückgelegt.

#### Die Rechtfertigung Deutschlands durch die Veröffentlichung der Geheimverträge.

Im Amsterdamer „Standaard“ vom 1. 12. schreibt der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kayper: „Die Öffnung der Geheimarchive in Petersburg hat ganz Europa nicht bloß überrascht, sondern in erschreckendes Erstaunen versetzt. Man hatte wohl angenommen, die Verbandsmächte seien lange vor 1914 einig gewesen, was sie im Falle eines Krieges tun würden. Aber wie schonungslos man sich auch die Suche des Verbandes vorgekehrt hatte, so hatte doch kein Mitglied auch nur im entferntesten gewagt, anzunehmen, daß England, Frankreich, Italien und Rußland zu einer Zeit, als man der Kaiser von Deutschland sowohl in London wie in Petersburg auf das allerfreundlichste empfing, sich hinter seinem Rücken buchstäblich verschwören würden, um Deutschland zu gelegener Zeit zu überfallen. Selbstredend blieben der deutschen Regierung wie geheimnisvoll man auch verfuhr, diese Vorgänge nicht unbekannt. Daher durfte Deutschland im Juli 1914 keinen Augenblick zögern, wenn es der Falle entgegen wollte. Es mußte sich auf alle Eventualitäten vorbereiten und seinen Feinden vorzukommen. Aus den Archiven geht hervor, daß man sich darauf angelegt hatte, die Mittelmächte so gut wie unvermerkt zu überfallen und ihnen einen tödlichen Stoß zu versetzen, dem sie sich, wie man hoffte, nie wieder erholen würden.“

Vom deutschen Standpunkt ist dieser trefflicheren Beurteilung der hinterlistigen Einseitigkeitspolitik unserer Feinde hinzuzusetzen.

#### Kriegsnot in Amerika.

Die herrlichen Zeiten, wo man sich in Amerika noch auf nur gewinnbringenden Neutralität erstreute, sind, nachdem man sich auf den Kriegspfad begeben hat, wohl endgültig überfallen. Überall treten die in allen kriegsführenden Ländern seit langem bekannten Zustände in die Erscheinung: Preissteigerung, Lebensmittelknappheit und Rohstoffmangel. Der „Döps“ wird von ihrem Korrespondenten aus New-York als des Stimmungsbild übermittelt:

„Die wachsenden Bedürfnisse der Verbündeten an Getreide, Fett und Fleisch beträchtlich vermindert. Innerhalb von Monaten ist das Leben in Newyork um das Dreifache

worden. Von Tag zu Tag wird die Krise bedenklicher. Vielleicht ist die Kartoffel schon in diesem Winter in Newyork teurer als in Berlin. Die Inflationierung hat bereits begonnen; die Vorkarte in dem Getreidelande steht bevor. Wolle, Baumwolle und Leder sind der Preissteigerung gefolgt. Alles, was der Amerikaner heute verdient, muß er für Kleidung und die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse ausgeben. Bei den außerordentlich hohen Preisen hierfür bleibt kein Geld mehr übrig, um ins Theater zu gehen, ebenso liegen die Kaffees verrottet. Dafür sind die Straßen voller Kahlköpfe, die die Krise nach ihrem Ausbildungsorte bemessen, um sich einmal Newyork anzusehen. Auf Weg und Steg hört man dasselbe Wort physischer Resignanten: Nicht klagen! Es ist eben Krieg!

### Vermischtes.

Die Reformationsdankspende-Sammlung hat in der vergangenen Woche den Betrag von 800 000 Mark erreicht. Die Vereine des Evangelischen Bundes, der Frauenvereine, die Evangelischen Männer- und Frauenvereine jeder Art beteiligen sich in regem Wettstreit mit den Kirchenkasernen und Einzelgebern an der Spende, deren Ertrag einer unbedingt notwendigen und großen Arbeit gilt: der Verkündigung evangelischer Botschaft durch das gedruckte Wort, in Tagespressen und Gemeindeblatt vor allem. Die Pfarrämter und die Haupt-Kommunikanten in Rührheim (Parrer Wäß) nehmen nach wie vor Erben für die Sperde an.

Geheimschlachtungen Die Königlich-Bezirks-Richterschaft zu Frankfurt zählt eine angemessene Belohnung für die Aufdeckung von Geheimschlachtungen, wenn auf Grund der Anzeige eine Verurteilung der Täter erfolgen kann.

Der neue Einheitsstiefel wird, wie der „Schuhmarkt“ mitteilt, eine wesentliche Verbesserung erfahren. Es ist beschlossen worden, an Stelle der schmalen Lederbelegungen, wie sie ursprünglich vorgesehen war, für das Vorderstück ein erheblich weiches Leder zu verwenden. Dieses Vorderblatt soll aus einem Stück Oberleder bestehen, während ursprünglich in der Regel genommen war, es nur aus kleinen Oberlederstückchen zusammengesetzt zu sein. Durch diese Änderung wird eine größere Dauerhaftigkeit und ein besseres Aussehen des Einheitsstiefels erreicht. Die Preise der neuen Lederarbeiten sollen betragen: 1. für ein Paar Lederarbeiten 29,50 Mark, 2. für ein Paar Oberlederarbeiten mit Holzsohle 20,10 Mark. Die eine 3. Sorte, einen Schuh, der aus Stoff und dessen Sohle aus Holz besteht, ist der Preis noch nicht festgesetzt.

### Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In dem Seitengebäude zur linken Hand wurde ein Fenster aufgeschoben. Wiegandts Kopf erschien in dem Lichtstreifen, der aus dem Zimmer drang.

„Wer ist da?“ knurrte er und wies die kläffenden Hofhunde zur Ruhe.

„Jemand aus Lindeneck, der Eile hat,“ antwortete Dörte.

„Gleich!“ Das Fenster wurde scharf zugezogen. Nach einer kurzen Weile kam Wiegandt selbst, um zu öffnen. Er trug eine Laterne und schlurzte in Pantoffeln, die lange Pfeife rauchend, über das Pflaster.

Ehe er den Riegel zurückschob, hielt er die Laterne hoch, um zu sehen, wer es sei, der draußen stünde.

„Daß du die Motten kriegst!“ entfuhr es ihm. „Das ist ein seltener Besuch! Und noch in aller Nacht?“

„In Driebusch scheint die Nacht schon um sieben anzufangen,“ sagte Dörte giftig zurück. „Kein Christenmensch verdammt um diese Zeit schon die Türen, als wenn die Türen im Anzuge wären.“

„Wo ist das gnädige Fräulein?“

„Was soll sie denn?“

„Wiegandt, tun Sie mir den einzigen Gefallen und fragen Sie nicht länger . . . Vergessen Sie in dieser Stunde, daß wir hier und Galle aufeinander sind und bringen Sie mich schnell zu ihr. Unser altes gnädiges Fräulein liegt im Sterben und verlangt nach ihr.“

Wiegandt vergaß im Augenblick allen alten Haß, schluckte ein paar mal heftig und sagte nur: „Kommen Sie.“

Als er an ihrer Seite über den Hof schritt, fragte er: „Ist denn Ihre Herrschaft nicht zu Hause, daß Sie uns alarmieren?“

„Leider nein! Die ist nach Damerow zum Vergnügen.“

Wiegandt pfiff leise durch die Zähne. „So, so! Und das die Dürre lassen sie einsam sterben! Niedlich, sehr niedlich!“

Wiegandt Dörte seufzte nur und folgte Wiegandt in das Herrenhaus.

Fast am Ende des langen Korridors klopfte Wiegandt an

Lieselotte erichien auf der Schwelle und sah in dem vollen Lichtschein, der aus dem Zimmer drang, das sonderbare Paar vor sich.

„Ist ein Unglück geschehen?“ fragte sie angstvoll, als sie in das vom schnellen Laufen erhitzte und bange Gesicht Dörte's sah. „Ihrem Herrn etwas zugestoßen?“ Sie preßte die Hand gegen das Herz.

Wiegandt fühlte sich berufen, der Wamsell das Wort aus dem Mund zu nehmen.

„Nein, dem Herrn nicht. Aber das alte Fräulein von Reutlingen liegt im Sterben. Und Sie möchten nach Lindeneck kommen. Soll ich gleich anspannen lassen?“

„Ja, nach Lindeneck? . . . Wer wünscht das, Dörte?“

„Das gnädige Fräulein selbst,“ vermochte die Gefragte nur auch zu antworten. „Sie läßt von Herzen bitten, schnell zu kommen, ehe es zu spät ist.“

„Und Ihr Herr?“

„Ist gar nicht zu Hause.“

„Und die gnädige Frau?“

„Auch nicht!“ antwortete Wiegandt wieder für Dörte und setzte bissig hinzu: „Sie ist zum Ball nach Damerow . . . Soll ich anspannen lassen?“

Einem Augenblick noch zauderte Lieselotte. Jahre des Gedankens erlebte sie in ihm, dann rief sie hastig:

„Gewiß, Wiegandt, und so schnell wie möglich. Ich bin sofort bereit und will nur meinen Vater noch verständigen.“

Kaum zehn Minuten später saß sie schon an Dörte's Seite im Wagen. Der alte Kutcher Heiderer fuhr wie das Wetter. Nach einer knappen Viertelstunde polterte das Gefährt bereits über das Pflaster des Lindenecker Gutshofes.

Ein kurzer, unruhiger Schlummer hielt die Kranke umfassen, als Lieselotte auf den Rehenstapfen ins Zimmer schlich. Die Jungfer erhob sich, froh ihres Amtes entbunden zu sein.

Lieselotte nahm am Bett Platz und betrachtete teilnahmsvoll die blassen, schmalen Wangen der Kranken. Der Atem ging kurz und röchelnd, die Hände griffen manchmal suchend und tastend über die Decke.

Nun hoben die Lider sich langsam und schwer, und die matten Augen fanden die Bekommene. Ein dankbarer, freudiger Schimmer trat in das welke Gesicht, der es küßte, wie ein letztes Abendrot den Saum des Horizontes nach einem regen-schweren, dunklen Tage . . .

„Habe tausend Dank, daß du Nacht und Weg nicht scheutest, du Gute. Nun ist mir leicht und frei ums Herz.“

„Ich kam . . . gern, Tante Malve. Du hast nichts zu danken. Sei nur ganz ruhig und sprich nicht viel, es könnte dir schaden.“

„Nein Kind, laß mich. Ich möchte noch gern mit dir etwas pflandern, ehe das Ende kommt, und es kommt schnell, verlaß dich darauf.“

Sie achtete nicht auf Lieselottens beschwichtigende Kopfbewegung, sondern sprach weiter.

„Du darfst mir nicht böse sein, daß ich dich holen ließ . . . Das Kommen wird dir sehr, sehr sauer geworden sein. Schüttle nicht den Kopf, ich weiß alles.“

„Tante Malve, rühre nicht daran!“ bat Lieselotte tonlos.

„Kind, wer bereit ist, die irische Hülle abzustreifen und schon die hellen Lichter der Ewigkeit sieht, schaut manches mit anderem Auge. Lange schon habe ich mich gesehnt, mit dir einmal davon zu reden.“

„. . . Ich habe nie empfunden, wie bitter es sein muß, ein erhofftes Glück versinken zu sehen; denn mein Leben kannte solche Stürme nicht, die die Tiefen des Herzens aufwühlten. Aber ich kann es sehr wohl nachfühlen, wie bitter und schwer die Kämpfe sein müssen, sie zu überwinden. Hast du schon überwunden, Lieselotte?“

Sie schwieg und sah fragend in das gesenkte Gesicht ihrer Zuhörerin. Es war bleich, aber seine Züge sprachen von Ruhe und Festigkeit.

„Du antwortest nicht,“ fuhr sie fort. „Aber ich darf wohl glauben, daß deine Willenskraft dir über den Berg geholfen hat. Vielleicht, daß ein bitterer Stachel noch manchmal schmerzt. Aber auch der soll dir in dieser Stunde genommen werden. Und sieh, Kind, deshalb spreche ich zu dir. Du schaust mich so verwundert und fragend an und denkst wohl, das könne niemand. Und doch wird es sein, wenn ich dir sage, daß Heinz — unglücklich ist.“ . . .

Lieselotte fuhr auf und ergriff die Hand Tante Malvens.

„Sage, daß es nicht wahr ist,“ flehte sie angstvoll. „Es darf nicht sein!“

(Fortsetzung folgt)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Kleinkinderschule.

Die **Weihnachtsbescherung** fi bet am Freitag, den 21. d. Mts., nachmittags um halb 5 Uhr, im Saale „zur Krone“ statt. Hierzu werden die Angehörigen und Freunde der Schule herzlich eingeladen.

2272

Die Vorsitzende:  
Frau Dr. Juge nohl.

## Kleinkinderschule.

Von Frau Herbel: 5 M., Frau Zimmermann: 10 M., Frau Conitälrat Dr. Gmth: 20 M., Frau Ernst: 1 M., Frau Emil Lang: 2 M., Familie Karl Fuhr: 2 M., Frau Dengler: 3 M., Ungenannt: 2 M., Frau Doumann: 2 M., Ungenannt: 1 Mäntelchen, 1 Hose, 4 Kapuzen, Frau Eberling: 1 M., Ungenannt: 1 M., Frau Weirich: 1 M., Frau Meh: 2 M., Frau Schwant: 2 M., Frau Heinrich Horn: 1 M., Ungenannt: 5 M., Frau Kling: 1 M., Frau Grab: 1 M., Fräulein Kling: 5 M., Frau Reschle: 1 M., Frau Louis Weiss: 2 M., Ungenannt: 1 Kleidchen, 1 Schürchen, 1 Mütze, 2 Röschchen, 1 Kasten Fingerringe, Kapsel, Ungenannt: 8 Spiele, Frau Heiser: 1 M., Frau Harter Rump: 5 M., Frau Philipp Dieferbach: 2 Kleidchen, 1 Mütze, 3 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, Ungenannt: 3 M., 5 Wiffelkasten und 2 Schwammbüschel, Frau Geismar: 2 Spielzeuge, Frau Hilge: 1 M., Frau Wenzel: 50 Pfg., Ungenannt: 1 Paket Weihnachtskerzen, Frau Metzger-Becker: versch. Spielzeugen, Ungenannt: 1 Sweiter, 1 Hemdhoie, 2 Paar Handschuhe, 2 Halsstücker, 3 Paar Strümpfe, 2 Schürzen, 1 Unterhose, Frau Detmann: 2 Kaffeegeschirre, Ungenannt: 3 Geschirre, 3 Pa. Kasten, 3 Glasflaschen, Frau Herker: 1 K. Roth Apfel, Fr. v. Bardeleben: 1 Bentner Apfel.

Besten Dank.

2274

Die Vorsitzende:  
Frau Dr. Juge nohl.

## Säuglingsfürsorge.

Fräulein Kling: 1 Paket Wäsche, Fr. Jahn: 1 Paket Wäsche, Frau Zimmermann: 1 Paket Wäsche, durch Frau S. Wagner: 20 Mark.

Mit herzlichem Dank!

2275

Die Vorsitzende:  
Frau Dr. Juge nohl.

## Suppenküche.

Von Frau Herbel: 15 M.  
" Frau Zimmermann: 10 "  
" Herrn Landrat von Trotha 50 "

Besten Dank.

2275

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen Vereins:  
Frau Dr. Juge nohl.

## Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Kettenbach, Kreis Untertausen, verkauft vor dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots zirka 250 bis 300 Fstm.

### Kiefern Stammholz

zu drei Klassen: 3. Klasse bis 18 cm Durchmesser, 2. Klasse von 19 bis 24 cm Durchmesser, 1. Klasse von 25 aufwärts sowie 50 bis 60 Fstm.

### Tannenstangen 1., 2. und 3. Klasse.

Die Angebote sind für jede Klasse getrennt pro Festmeter abzugeben.

Die Angebote sind bis 8. Januar 1918, vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ an die Bürgermeisterei hier einzusenden. Die Eröffnung erfolgt am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr. Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Käufer sich den allgemeinen Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Genehmigung der Gemeindevertretung bleibt vorbehalten.

Kettenbach, den 19. Dezember 1917.

2269

Poths, Beigeordnete.

## Für die Weihnachtsbescherung

im Lazarett „Quellenhof“ erhielt ich weiter von Ungenannt: 5 M. und von Ungenannt 2 M.

Herzlichen Dank.

Langenschwalbach, den 20. Dezember 1917.

2268

Fremdt, Delan.

## Die Gemeindeorgane

von Langenschwalbach und Adolfsack werden für Sonntag, den 23. d. Mts., vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr, zu einer Sitzung in die obere Kirche eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Anschluß zum Grundgesetz des 2. Pfarrers;
2. Wahl eines Abgeordneten zu Kreisynode;
3. Wahl eines Kirchenvorstehers aus Langenschwalbach;
4. Beitrag an den „Reformationsdanke“.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die 2. Sitzung mit gleicher Tagesordnung 1/4 Std. später statt. Langenschwalbach, den 20. Dezember 1917.

2270

Delan Fremdt, 1. Pfarrer



Ich bin von Sonntag, den 23. d. Mts. bis Neujahr von hier abwesend.

Wiederaufnahme der Praxis:

Mittwoch, den 2. Januar.

2271 **Bahn-Arzt Kadesch.**

## Frisch eingetroffen:

Anis, Mandelgewürz, Zimmgewürz, ganz und gem. Nüssen, Vanillzucker, Pfeffer, Kümmel, reine Stärke, Bonbons, Schokolade und

## Honigtuchen.

**W. Weber.**

2243

## Gartenfreies

# Seifen-Pulver

Schmierseife sowie prima Lederseife zu haben bei

**Louis Rosenkranz.**

Südsee

3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten.

Carl Menges,  
Adolfsstr. 139

2276

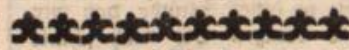
Eng-lae

## Räder

für Handleitewagen sofort zu verkaufen.

2277

Adolfsstraße 14.



## Schlacht-Pferde

zu kaufen gesucht.

**Hugo Reßler,**

Wiesbaden, Hellmündstraße 22.

2251

Telef. 2612.



## Fräulein

für Büro sofort gesucht.

2278

Näh. Fr.

## Tüchtiges selbständiges Alleinmädchen

für 1. Januar gesucht.

2267

Wiesbaden, Bahnhofsstr.

## Suche tüchtige Mädchen

für jetzt und später.

Frau Anna Schipp,

gewerkschaftliche Stellenvermittlung

St. Willa, Gutenbergstr.